

Oedenburger Zeitung.

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirthschaft, sowie für soziale Interessen.

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonn- oder Feiertag folgenden Tages.

Pränumerations-Preise:

Für Loco: Ganzjährig 10 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl.
Für Auswärts: Ganzjährig 14 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmten Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Insertionsgebühren, sind an die Redaktion portofrei einzuliefern.

Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:

Buchdruckerei C. Romwalter & Sohn, Grabenrunde 121.

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermitteln: in Wien: Hasenhein & Köglar, Wallfischgasse 10, A. Eppelst, 1. Stubenbastei 2, Heinrich Schalek, 1. Wallgasse 12, K. Moske, Selterstraße 2, M. Zafes, 1. Miemergasse 12. In Budapest: Paulus G., Dorothäengasse 11, Leop. Lang, Willelmsplatz 3, A. B. Goldberger, Servitenplatz 3.

Insertions-Gebühren:

5 kr. für die ein-, 10 kr. für die zwei-, 15 kr. für die drei-, 20 kr. für die viermalige und 25 kr. für die durchlaufende Zeile erste Auflage der Stempelgebühr von 30 kr. Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabatt.

Der Weltpostkongress.

Oedenburg, 17. März 1891.

Unter den Kongressen und Enqueten, die heuer in Wien zusammentreten, nimmt wegen seiner allgemein praktischen Bedeutung der vierte Weltpostkongress einen hervorragenden Platz ein. Zwar wird auch bei ihm der gesellige Theil nicht fehlen, es wird Empfänge, Ausflüge auf den Kahlenberg und weiter ins Gebirge und vielleicht auch ein festliches Diner geben, aber diesen obligaten Erholungen steht ein Arbeitsprogramm gegenüber, das die Kongressmitglieder Wochen, ja Monate lang in anstrengender Thätigkeit an Wien fesseln wird. Was dieser Thätigkeit aber einen so besonders hohen Werth für die Allgemeinheit, für die Erleichterung von Handel und Wandel verleiht, was sie zu einem Faktor für Kultur und Gesittung macht, das erfährt in seinem ganzen Umfange noch nicht die gebührende Würdigung.

Die Weltpostkongresse bezwecken die Einführung einheitlicher Bestimmungen zur Vereinfachung des Postverkehrs der dem Weltpostverein angehörigen Staaten, sowie der darauf bezughabenden Verwaltungsangelegenheiten. Im Jahre 1840 legte Sir Rowland Hill durch die Einführung des Pennyports, sowie durch Einführung von Briefmarken den Grund zu einer der wichtigsten Einrichtungen des Postverkehrs. Während in Großbritannien im Jahre 1839 die Zahl aller im Bereiche dieser Monarchie und deren Kolonien der Post übergebenen Briefe 75 Millionen betrug, stieg sie im Jahre 1840 auf 170, 1883 auf 300 Millionen. Natürlich kostete die Einführung der Neuerungen Lord Hill's heftige Kämpfe im Parlament, aber als die großartigen Resultate unmittelbar nach der Reform zutage traten, da verstummten die Gegner und dem Fachmanne waren die Wege gewiesen, auf denen weitergeschritten werden konnte, um Erleichterungen des Verkehrs nicht nur einem Lande allein, sondern der ganzen Welt zukommen zu lassen. Die Verschiedenheit der Tarife, der Berechnung der Beförderungsgebühren,

der Behandlung der Sendungen seitens der Postanstalten der einzelnen Staaten war nicht nur dem gesteigerten Verkehr nicht mehr angemessen, sie hemmten ihn geradegu. Man erinnert sich wohl noch der Umständlichkeiten und — der hohen Gebühren, die die Beförderung eines einfachen Briefes zumal ins Ausland verursachte, selbst wenn die Entfernung zwischen Absender und Adressat nur wenige Stunden betrug. Denn es bedurfte auf dem Festlande noch einer verhältnißmäßig langen Zeit, ehe es auch hier zu einer grundlegenden Reform kam.

Der erste Anstoß zu diesem neuen Weiterstreiten ist in dem Buche Eugen Hartmann's über die Entwicklungsgeschichte der Posten (Leipzig 1868) zu suchen, in welchem der Verfasser dem unberechenbaren Vortheil eines Weltpostvereines berechneten Ausdruck leiht und die von den einzelnen Staaten gebrachten Opfer als minimale gegenüber dem Nutzen für die Allgemeinheit bezeichnet. Dem dormaligen Generalpostmeister des deutschen Reiches, Dr. v. Stephan, blieb es vorbehalten, den gordischen Knoten durch den im Postkongress zu Bern am 9. Oktober 1874 abgeschlossenen Vertrag zu lösen. Damit erzielte man die Vereinfachung des Postverkehrs und schon im Jahre 1884 betrug die Zahl der Beamten und Diener der dem Weltpostvereine beigetretenen Staaten 489,000, welche in 154,000 Postanstalten beschäftigt waren; der Gesamtverkehr wies 11,640 Millionen Sendungen auf. Davon entfielen auf jeden Kopf der dem Weltpostverein in dem genannten Jahre angehörigen Individuen, deren Zahl rund auf 1400 Millionen geschätzt wird, 8,3 Sendungen, darunter 4,5 Briefpostsendungen. Inzwischen wurde noch eine Reihe von Reformen eingeführt und daß Oesterreich-Ungarn auf diesem Gebiete auch selbstständig vorging, das beweist die Geschichte der Postkarte, deren Jubiläum wir ja im vorigen Jahre gefeiert haben. Durch den Vertrag vom Jahre 1874 erfolgte außer der Vereinfachung des Verkehrs und der Verwaltung nicht nur die Einführung periodischer Kongresse der Staaten, sondern

auch die Errichtung einer Zentralstelle der internationalen Postbureau in Bern, welche die Vermittlung der zwischen den einzelnen, dem Weltpostvereine angehörigen Staaten gemeinsamen Angelegenheiten zu führen hat. Der Weltpostverein hat sich inzwischen noch wesentlich erweitert und eine Uebersichtskarte der Erde zeigt nur noch die unzivilisirten Theile Afrikas, dann Arabien, China und einige andere unbedeutendere Flächen des Erdbodens als von dem großen Verbände ausgeschlossen.

Weltpostkongresse fanden nach den Berner Berathungen zu Paris 1878, zu Lissabon 1885 statt, nun folgt der zu Wien. Ihren Berathungen danken wir in jüngsten Zeiten die Beförderung der Colis postaux (Postpakete) bis zu 5 Kilogramm, von internationalen Postanweisungen bis zu 50 Dollars, Briefe mit angegebenem Werthe bis zu 10,000 Franks, sowie von Postauftragsbriefen bis zu 1000 Franks.

Der Weltpostkongress in Wien wird diesen kulturellen Fortschritten neue hinzufügen und die 200,000 fl., welche für seine Abhaltung vom österreichischen Parlament bewilligt wurden, auch diese dürften ein minimales Opfer des Staates sein gegenüber dem großen Nutzen, den sie der Allgemeinheit leisten werden.

Vom Tage.

○ Vom Allerhöchsten Hofe. Die Kaiserin-Königin, die Erzherzogin Marie Valerie und die Erzherzoge Franz Salvator und Karl Stefan sind am 16. d. um 11 Uhr Nachts mit der Dampfjacht „Miramar“ von Triest nach Lussin Pikkolo abgereist.

○ Spende der Königin. Ihre Majestät hat dem Budapester Oberstadthauptmann Török 600 fl. zur Vertheilung unter jene Budapester Armen gesendet, die sich bittlich um eine Unterstützung an die Königin gewendet haben.

○ Allerhöchste Auszeichnungen. Se. Majestät der König hat dem Vizepräsidenten der

Feuilleton.

Aus Sturmbeugter Zeit.

— Roman aus dem Französischen. —

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der Wundarzt, der Roland's Blessur verbunden hatte, trat nun mit zu Boden geschlagenen Augen an den Tisch der Richter, und sagte mit kaum hörbarer Stimme, man habe ihn gerufen, um dem Gefangenen einen Granatenplitter aus dem Schenkel zu entfernen; er wisse jedoch nichts über den Ursprung der Verwundung, die möglicherweise auch das Resultat einer Privatfreitragheit sein könnte.

Die Richter blickten mit sichtlichem Theilnahme auf Roland. Mit Ausnahme des Vorsitzenden mochte ihn vielleicht keiner von ihnen schuldig finden wollen.

Der Vorsitzende aber fragte in strengem Tone:

— Ist es etwa Sitte in Deutschland sich auf Granaten zu duelliren? Zeuge, setzen Sie sich wieder nieder. Angeklagter, was haben Sie hinsichtlich Ihrer Verwundung vorzubringen?

— Im, dachte Roland, ich bin doch recht albern, dergestalt um mein Leben plaidiren zu wollen. Der alte Schelm von Kranzberg kann ja die Zeugen nach Gutdünken aus dem Kermel schüteln. Ich sehe, daß mein Tod eine beschlossene Sache ist; sei es darum. Wenigstens will ich aber mit Würde sterben und meiner Herkunft Ehre machen.

— Meine Herren, sagte er nun mit lauter Stimme, ich werde auf Ihre Fragen keine ausweichenden Antworten mehr geben. Sie sind die Stärkeren und können mich daher tödten lassen; thun Sie, wie Ihnen beliebt. Ja, ich bin bei Valmy gewesen, und habe dort den Schuß erhalten, von dem hier die Rede ist. Ich habe ihn im Kampfe für die Monarchie und den Monarchen, im Kampfe gegen Sie erhalten. Lassen Sie daher Ihre Leute laden und zum Schießen antreten, damit ich Ihrer Fragen ein für allemal enthoben sei.

— Angeklagter, sagte der Vorsitzende, wir sind nicht Ihre Feinde, sondern Ihre Richter. Wir bringen das Gesetz zur Anwendung, haben es aber nicht gemacht.

— Und wer hat es denn gemacht? entgegnete Roland. Hat es nicht etwa die Partei gemacht, die in Frankreich das Oberste zu unterst gelehrt, die Monarchie gestürzt und die Elite der Nation zur Auswanderung genöthigt hat? Mit welchem Rechte sind Sie meine Richter? Doch mit keinem andern, als dem des Stärkeren. Wäre ich Sieger, so würden Sie vielleicht heute mich als Richter anerkennen müssen, was jedenfalls die Folge eines begründeten Rechtes sein würde.

— Sie sind des Verrathes angeklagt, sagte der Vorsitzende.

— Ich habe Niemand verrathen! rief Roland stürmisch aus. Verräther kann nur Derjenige genannt werden, der das ihm geschenkte Vertrauen täuscht und seinen Freund oder sein Vaterland preisgibt. Ich bin kein Verräther. Ich kämpfe für eine heilige Sache: zur revolutionären Armee habe ich nie gehört und habe auch nie verrathen, son-

dern sie als loyaler Feind bekämpft. Ihr könnt mich tödten, aber nicht entehren.

Die Miene des Vorsitzenden wurde sichtlich finsterner.

— Angeklagter, sagte er, haben Sie noch etwas zu Ihrer Vertheidigung vorzubringen?

— Nein, nichts mehr.

Die nun folgende Berathung war sehr kurz.

Ein Richter meinte, der Emigrant sei im Grunde doch ein ganz honneter Mensch, worauf der Vorsitzende bemerkte:

— Das Gesetz ist klar und deutlich. Jeder Emigrant, der überwiesen ist, die Waffen gegen Frankreich gebraucht zu haben, soll zum Tode verurtheilt und binnen achtundvierzig Stunden hingerichtet werden.

Der einmüthig zum Tode verurtheilte Roland hörte den gegen ihn gefällten Spruch in uner-schütterlicher Gemüthsruhe an.

— Im Grunde, dachte er, hätte ich doch besser gethan, Sarah zu heirathen. Was hätte ich denn ohne Vaterland, ohne Geld, ohne Familie in dieser Welt noch anfangen können? Mit ihr wäre ich vielleicht glücklich gewesen. Ein schönes Schloß in Schwaben, reiche Besitzungen und große Forste mit ergiebigen Jagden ringsumher, guter Wein in den Kellern, einige Freunde und ein gutes schönes Weib, was braucht man mehr um glücklich zu sein? Ich hätte ein ruhiges, patriarchalisches Leben führen können. Mein vielleicht falsches Ehrgefühl hat Alles verdorben. Hole der Kukul den unseligen Banquier, der mich dem Henker in die Arme gestiefert hat.

niederösterreichischen Statthaltereien Josef Ritter Rutschera von Nischlandt anlässlich der von ihm erbetenen Uebernahme in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und vorzüglichen Dienstleistung den erblichen österreichischen Freiherrnstand; und dem Leiter der k. k. Fachschule für Holzbearbeitung in Bruck an der Mur Michael Fantšura wurde das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

Der König für die Budapester Armen. Se. Majestät der König, hat vor seiner Abreise aus der Hauptstadt für die Armen und Nothleidenden von Budapest aus seiner Privat-Chatouille die Summe von 4000 fl. gespendet.

Distriktskonvent. Mitte April findet in Preßburg ein Distriktskonvent der Evangelischen Augsburgischen Konfession unter dem Vorsitz des Bischofs Baltik statt. Die Panlawisten, welche im Distrikt diesseits der Donau die Majorität besitzen, beabsichtigen bei dieser Gelegenheit mit Rücksicht auf die heuer nach hundert Jahren in Budapest wieder stattfindende Synode gegen den Beschluß, mit welchem der Generalkonvent den Panlawismus als kanonisches Verbrechen erklärte, zu protestiren.

Ein neues serbisches Ministerium. Wie „Narodni Dnevnik“ meldet, soll nach dem Schlusse der Skupština-Session der Minister des Aeußern Djordjebic einen Gesandtschaftsposten im Auslande, der Minister des Innern Gaja das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten und Konseilspräsident Pasics nebst dem Präsidium auch das Ministerium des Innern übernehmen.

Das Magnatenhaus hielt am letzten Montag eine einstündige Sitzung — die letzte vor den Osterferien —, in welcher mehrere Vorlagen ohne Diskussion erledigt wurden. Nur bei der Vorlage über die Protestanten-Lotterie und über die neue Gewerksfabrik motivirte je ein Redner sein Votum. Bei der erstern Vorlage war Graf Ludwig Batthyány, welcher unter großem Beifall in seiner Eigenschaft als Katholik die kulturellen und nationalen Bestrebungen der protestantischen Konfession würdigte, während bei der andern Vorlage J. W. Hollán der Regierung Dank für ihre Intervention bei Schaffung der zweiten Waffenfabrik der Monarchie sagte.

Der serbische Kongress und die Synode behufs Vornahme der Bischofswahl wird im August gehalten. Die Regierung hat — wie „Egyetértés“ meldet — das neue Patriarchenwahlstatut, sowie die sämtlichen auf die Organisirung der serbischen kirchlichen und Schulangelegenheiten bezüglichen Statute mit Bemerkungen versehen neuerdings nach Karlovitz geschickt und ist nur in dem Falle geneigt, sie zur Sanction zu unterbreiten, wenn die Kongresskommission den Wünschen des Kultusministeriums entspricht. Der königl. Kommissär Baron Nikolic ist bereits nach Wien gereist und bezieht sich behufs Beseitigung der vorhandenen Schwierigkeiten Ende dieser Woche nach Karlovitz.

Ueber die Organisation der Gerichte. Die Rechtskommission des Abgeordnetenhauses hat am letzten Montag die Beratung des Gesetzentwurfes über die Organisation der Gerichte

Man führte ihn ins Gefängniß zurück, wo er sich selbst von Reynier verlassen glaubte. Er hatte Unrecht. Reynier war gleich nachdem das Urtheil gefällt war, zu Custine geeilt.

— Was gibt es denn schon wieder? fragte dieser.

— Der Marquis v. Dives ist verurtheilt, sagte Reynier.

— So wird er füsiliert werden. Was weiter?

— Sollte ein Aufschub unmöglich sein?

— Um seine Todesstrafe zu verlängern?

Nein, die Sache ist entschieden, und so möge sie denn auch schleunigst zu Ende geführt werden.

— General, ich will offen sprechen. Ich bitte Sie um seine Begnadigung.

— Was willst Du mit dem Emigranten anfangen? Früher oder später würde er doch seinen Stachel gegen Dich kehren.

— Er ist mein Jugendfreund, und darum möchte ich ihn retten.

— Um! Wer hat heutzutage nicht Jugendfreunde, ohne zu erleben, daß sie um einen Kopf kürzer gemacht werden? Ein Schicksal, das mir, Dir und allen Jenen bevorstehen müßte, die zur Rettung eines Emigranten beitragen wollten. An Angebern hat es noch nie gefehlt.

— General, ich bin überzeugt, daß Sie den Unglücklichen nicht hassen.

— Ich ihn hassen! Sicherlich nicht. Meinst Du etwa, daß es mir Vergnügen macht, den armen Jungen füsiliert zu lassen? Im Gegentheil, es es macht mir ebenso viel Kummer wie Dir.

— (Fortf. folgt.)

und Staatsanwaltschaften zu Ende geführt. Erwähnenswerth ist die Aenderung, daß das Gesetz nicht am 5. Mai l. J., sondern am Tage der amtlichen Kundmachung in's Leben treten wird. Ueber die Zulassung zur Richteramtprüfung wurde beschlossen, daß sie nur dann gewährt wird, wenn der betreffende Bewerber nach der rechtswissenschaftlichen Staatsprüfung oder nach dem ersten Rigorosum eine dreijährige Praxis durchgemacht und an einer inländischen Universität den Grad eines Doktors der Rechte erworben hat. — Den Gesetzentwurf über die Modifikation des auf die Grundbuchseinlagen bezüglichen Gesetzes hat die Kommission ebenfalls ohne eine andere meritorische Abänderung, als daß im §. 8 das Maximum der Ordnungsstrafe auf 10 fl. herabgesetzt wurde erledigt.

Aus den Comitaten.

Sopron-Szil, 14. März. (Orig.-Korr.) (Diebstahl. — Selbstmordversuch.) Vor einigen Tagen wurde der Boden des Bauern Johann Majsa erbrochen, und aus demselben eine größere Quantität Schweinefleisch, Mehl, 70 Ellen Leinwand, ein Sack Wickensamen und mehrere leere Säcke, von bis jetzt unbekanntem Thätigen gestohlen. — Gestern in den Vormittagsstunden versuchte der hiesige Handwerker Gabriel Sölét mittelst eines mit einem Rasiermesser in den Hals geführten Schnittes seinem Leben ein Ende zu machen. Zum Glück drang das Messer nicht tief ein, und ist Hoffnung zu seiner Genesung vorhanden. An dem Armen, der an einer unheilbaren Krankheit leidet, waren seit einiger Zeit Spuren von Geisteszerüttung wahrzunehmen. Hiripi.

Sornstein, 16. März. (Eingrauen-shafter Werd.) Ihr Blatt hat zwar bereits in Kürze den blutigen Vorfall, von dem ich heute Näheres berichten will, gemeldet; da aber die Aufregung über die Missethat, hier, in Stinkenbrunn und sonst in der Umgebung sich noch immer nicht gelegt hat und man Alles daran gesetzt den ruchlosen Urheber zu ermitteln, so trägt vielleicht eine etwas detaillirtere Schilderung des erschütternden Ereignisses zu dessen vollständiger Klärung bei.

Der Gemeindegemeiner Zanisch wurde, nachdem er am vorigen Mittwoch um 8 Uhr Früh von seinem Wohnhause in Begleitung zweier Jagdhunde fortging, in seinem Reviere um halb 10 Uhr Vormittags von unbekanntem Thätigen ermordet. Als Zanisch an demselben Tage nicht nach Hause kam, meldete seine Frau, nichts Gutes ahnend, den Abgang ihres Mannes dem Ortsrichter. Man wartete noch zu, und da der Heger Donnerstag Mittags noch nicht zurück war, ordnete der Ortsrichter an, daß der Abgängige gesucht werde. Ortsangehörige, unterstützt von drei hochfürstlich Eßterhazy'schen Förstern, begaben sich nun auf die Suche. Man fand nach längerem Suchen den furchtbar verstümmelten Leichnam in einer sogenannten Allee (Aushau, bei Jagden benützt) des Leithagebirges auf dem Wege nach Eisenstadt. Von den zwei Hunden, welche Zanisch begleiteten, war einer fort; der zweite hielt bei seinem Herrn Wache. Zanisch hatte zwei Schüsse erhalten. Es muß aber dann noch ein heißer Kampf stattgefunden haben, denn der Ermordete erhielt mit einer Hacke mehrere Stöße auf den Kopf und einen über die Hand. Es scheint hier ein Racheakt vorzuliegen und ist ein Raubmord schon deshalb ausgeschlossen, weil man bei dem Ermordeten Geld und Uhr fand. Es ist anzunehmen, daß das Verbrechen von Wildschützen vollführt wurde. Es hat auch den Anschein, daß der Mord an anderer Stelle verübt wurde und daß die Mörder das arme Opfer erst später in die oben bezeichnete Allee schleppten. Die Leiche wurde hierher nach Hornstein transportirt. Unsere Ortsvorsteherung avisirte sofort die kompetente Behörde in Eisenstadt von dem Morde, und es erschien Freitag eine gerichtliche Kommission behufs Aufnahme des Thatbestandes. Die Gensdarmen geben sich alle Mühe, die Mörder ausfindig zu machen. Sicherem Vernehmen nach wurden noch Freitag Nachts mehrere verdächtige Individuen verhaftet und nach Eisenstadt abgeführt. Zanisch, der erst kurze Zeit im Dienste der Gemeinde stand, war 31 Jahre alt; er hinterläßt eine Frau mit fünf unverorgten Kindern.

Telegramme.

Budapest, 17. März. Während der Vorstellung von Wagner's „Lohengrin“ ertönten stürmische Rufe: „Guten Nacht!“ „Abzug Góza Zichy!“ Diese Rufe pflanzten sich bis in das Parquet fort.

Die Demonstrationen wiederholten sich, als der Sänger Mey, welcher den Lohengrin gab, die Bühne betrat.

Szalocsa, 17. März. In Szász stehen gegen 60 Häuser unter Wasser, etwa zehn Häuser sind eingestürzt. Die Bewohner sind wohl außer Gefahr, doch mangelt es an Lebensmitteln.

Berlin, 17. März. Großfürst Wladimir wird sich als Vertreter des Kaisers Alexander zur Theilnahme an der Regierungs-Jubelfeier des Königs von Rumänien nach Bukarest begeben.

In Folge der Nachrichten über das Befinden des Großfürsten Georg beabsichtigt die Kaiserin von Rußland sich demnächst nach Algier zu begeben.

Es steht nunmehr fest, daß Kaiser Wilhelm zu den Herbstmanövern nach Desterreich kommen wird; im Gefolge des Kaisers wird sich auch Reichskanzler v. Caprivi befinden.

Rom, 17. März. Der Zustand des Prinzen Rapoleon hat sich im Laufe des heutigen Tages mehr und mehr verschlimmert.

Preßburg, 17. März. Die hiesigen Arbeiter beschlossen in der gestrigen General-Versammlung, am 1. Mai, ob mit oder ohne Einwilligung der Arbeitgeber, zu feiern.

London, 17. März. Der Prinz von Wales theilte dem Ausschusse des Kongresses für Hygiene und Demographie mit, daß die Königin das Protektorat übernommen habe.

Communal-Beitrag.

Vom Magistrate der königl. Freistadt Debenburg.

B. 2104

igt. 1891

Sundmachung.

Im Sinne § 16 des 44. G.-N. vom Jahre 1888 wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die auf Grund der Konstriptions-Register und Besenntnisse verfaßten individuellen Reparitions-Ausweise über die für das Jahr 1891 bemessene Erwerbsteuer I. und II. Klasse 8 Tage hindurch, d. i. vom 17. März bis inclusive 24. März d. J., im städt. Steueradreparitions-Amt am Rathhause zur Einsichtnahme öffentlich aufgelegt sein werden; und Jedermann aufmerksam gemacht, daß er seine allfälligen Reclamationen gegen die ihn oder Andere betreffenden Steuersätze, binnen obiger Zeitfrist u. zw.:

a) jene Steuerpflichtigen, welche mit der im obigen Bemerkungs-Register ersichtlich gemachten Steuergattung bereits im verfloßenen Jahre besteuert waren, binnen 15 Tagen, vom Tage der Kundmachung dieser Register gerechnet; b) diejenigen aber, welche mit der im Bemerkungs-Register festgesetzten Steuer im laufenden Jahre zum ersten Male besteuert werden, binnen 15 Tagen, vom Tage der Entrichtung ihrer Steuerschuldigkeit in das Steuerbüchel gerechnet, im Bürgermeisterramte einbringen könne; über welche Reclamationen der städt. Verwaltungsausschuß als Rekursinstanz entscheiden wird.

Debenburg, am 16. März 1891.

Der Stadtmagistrat.

Pokal-Beitrag.

Lokalnotizen.

* Eine ministerielle Entscheidung. Laut gestern anher gelangter ministerieller Entscheidung wurde die Wahl des Herrn Georg Dörfler, in Bezug auf den hierstädtischen Bezirk, den er vertreten will, annullirt und bestimmt, daß er für den I. Bezirk als gewählt zu betrachten sei. Mithin muß eine Neuwahl für den erledigten II. Bezirk ausgeschrieben werden.

* Unsere Stadtrepräsentanz hält morgen Donnerstag, unter Vorsitz des Herrn Bürgermeisters, königl. Rath Finck eine Generalversammlung ab, wobei 12 Verhandlungsgegenstände auf der Tagesordnung stehen.

Behufs Vorgesprechung dieser Programmpunkte wollen sich die Herren Stadtrepräsentanten heute Mittwoch Nachmittags 5 Uhr möglichst zahlreich im Rathhaussaal einfinden.

* Außerordentliche Generalversammlung. Die „Genossenschaft der Hoteliers, Gastwirthe und Kaffeesteder“ hält heute um 3 Uhr Nachmittags im Gasthause „zum grünen Baum“ eine Sitzung ab, wozu alle Mitglieder dieser Genossenschaft geladen sind.

* Amentirungs-Ergebnis. Zu der diesjährigen Hauptstellung der nach Debenburg zuständigen Stellungspflichtigen waren in der I. Altersklasse 293, in der II. 156, und in der III. Klasse 108, zusammen 467 Wehrpflichtige in den Stellungslisten aufgenommen. — Von diesen letzteren Summen waren von allen drei Klassen 90 Mann abwesend, mithin thatsächlich 377 der Stellungskommission vorgeführt worden.

Die Stellung begann mit der I. Klasse am 12. d. M.; vorgeführt wurden 170; hierunter waren tauglich 31, welche sämtlich auf des Rekruten-Kontingent gestellt wurden; am 13. d. M. wurde die II. Klasse mit 123 Wehrpflichtigen vorgeführt; hievon wurden 12 auf das Rekruten-Kon-

en gegen
häuser
nd wohl
ebens-
bimir
ander
feier des
Bukarest
Bestinden
Kai-
schft nach
ihel m
Defer
ers wird
inden.
Prin-
heutigen
r.
Arbeiter
ammlung,
ung der
z von
reffes für
önigin
be.
.
burg.
ahre 1883
ab die auf
verfähten
das Jahr
Tage hin-
3., im städt.
Einsicht-
mann auf-
ationen ge-
ge, binnen
im obigen
gattung be-
15 Ta-
gerechnet;
emerktungs-
zum ersten
e der Ein-
el gerechnet,
elche Refla-
Retursin-
jstrat.
g. Laut
cheidung
ler, in
er ver-
ab er für
achten sei.
en II. Be-
morgen
Bürger-
verfam-
ände auf
ser Pro-
trepräsen-
5 Uhr
nden.
ammlung.
irtige und
achmittags
e Sitzung
schaft ge-
diesjähri-
uständigen
Altersklasse
lasse 108,
lungslisten
Summen
abwesend,
Kommission

ingent und 1 für die Ersatz-Reserve gestellt; die III. Klasse mit 84 Wehrpflichtigen wurde am 14. d. M. vorgenommen; hievon wurden auf das Rekruten-Kontingent 2 Mann, und für die Ersatz-Reserve 20 Mann gestellt.

Es wurden sonach in allen drei Altersklassen 45 Mann auf das Rekrutenkontingent und 20 Mann für die Ersatz-Reserve assentirt. Die definitive Eintheilung der Rekruten und Ersatz-Reservisten in das Heer und in die Landwehr erfolgt jedoch erst bei der Kontingents-Abrechnung im Monate August, demzufolge die assentirten Rekruten ihre Eintheilung in die resp. Regimenter u. erst durch die Einberufungskarte im Monate September erfahren.

Die Vorarbeiten für die Stellung waren derart genau und dem Gesetze entsprechend durchgeführt, daß die Assentirung rasch und ohne Anstand erledigt werden konnte.

* **Personalmeldung.** Der bekannte akademische Maler Herr Julius von Blaas wird sich in den nächsten Tagen von Wien nach Dedenburg begeben, um Seine k. und k. Herrn Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este zu porträtiren.

* **Schöne Frühlingsboten!** Seit kurzer Zeit beginnen wieder die Feld- und Weingartenarbeiten, und die lang zurückgehaltene strotzende Arbeitskraft unserer Weingärtner macht sich bereits in vielerlei Weise Luft. So konnte man z. B. am vorigen Sonntage auf der Wegstrecke zwischen dem Raastkreuze und dem Ziegelofen einige leberbestohene Individuen sehen, die mit Hacken in der Hand vom Weingarten heimkehrten, und nicht ermüdet von der schweren Arbeit die noch vorhandene Kraft ihrer Arme dazu brauchten die Akazienbäume an dem Wege anzuhacken. Diese Bäume, die dazu gepflanzt wurden, um den Arbeitern Schatten gegen die brennenden Strahlen der Sonne zu gewähren. Solche Leute sind noch gefrönt, wenn man von Rohheit spricht! Beanständet kann man sie da draußen ebenfalls nicht, sonst würde man sich erst selbst rechte Unannehmlichkeiten zuziehen.

* **Todesfall.** Gestern Nachmittags 3 Uhr wurde hier unter großer Theilnahme von Leidtragenden Frau Maria Weigl, geborne Willdenauer, Gemahlin des Herrn Beamten der „Raab-Dedenburger“-Eisenbahn Franz Weigl nach dem katholischen Friedhofe zu Grabe getragen. Frau Weigl hat das 42. Lebensjahr erreicht.

* **Von unseren Bühnenbekannten in der Ferne.** Wie wir im „Wiener Leben“ (einem meist wohlunterrichteten Theaterblatte) lesen, ist der ehemalige Badner Theater-Direktor, Herr Leopold Straßmeyer, als Komiker in's deutsche Theater zu Prag und Fräulein Elvira Keller (hier: Frau Direktrice Straßmeyer) für Linz und Marienbad engagirt worden. Herr F. Anusche, der stimmungswichtige Tenorist wirkt in Klagenfurt.

* **Unser Stadttheater.** Die Frage, wer eigentlich für die nächste Winteraison der Leiter des deutschen Theaters wird, beschäftigt im Augenblicke die Dedenburger Theaterfreunde. Wir hören freilich, daß für die Stadtgemeinde ein bis Ende 1892 dauernder Kontrakt mit dem Direktor Straßmeyer noch bindende Kraft besitzen soll und darauf gestützt soll der Magistrat in einer seiner letzten Sitzungen beschlossen haben, von der Ausschreibung eines Konkurses trotz der bekanntermaßen eingetretenen finanziellen Deroute und trotzdem in zwischen das Stadttheater in Baden — wie wir gemeldet — an Direktor Schreiber verließen wurde — Umgang zu nehmen. Allerdings erklärt Herr Straßmeyer in mehreren an den Magistrat gerichteten Zuschriften, daß er mit Ende Mai die erforderliche Kauktion pünktlich erledigen werde! Nun gesetzt den Fall, daß dieses Versprechen auch thatsächlich erfüllt wird, glaubt der Magistrat, der in dieser hochwichtigen Frage gar nicht einmal das Gutachten des berufenen Faktors — der Theater-Kommission — einzuholen für gut fand, daß Straßmeyer im Stande sei, für drei Monate eine den Dedenburger Kunstverhältnissen entsprechende Gesellschaft zu engagiren? Welcher Mißere sehen wir also vom nächsten Januar ab in Betreff der deutschen Saison entgegen! Haben die Herren vom weisen Magistrat keine Kenntniß davon, wie arg es auch in der letzten Saison mit dem Repertoire bestellt war, daß alle auch auf die mangelhafte Besetzung mancher Fächer bezüglichen Reklamationen des Theater-Komitees fruchtlos blieben.

In der letzten am Samstag abgehaltenen Sitzung der Theater-Kommission gab dieselbe hinsichtlich des Beschlusses des Magistrats ihrem Befremden über dieses Vorgehen im Protokolle Ausdruck.

Wir theilen dieses Bestremden vollkommen. Denn Jedermann weiß, daß der Leiter einer deutschen Saison hier nur so bestehen könne, wenn er während der andern drei Monate Pächter eines unserer Stadt benachbarten Theaters ist. Was

spricht die General-Versammlung des Municipal-Ausschusses hiezu?

* **Postales.** Nach einer in der gestrigen Nummer des Amtsblattes veröffentlichten Verordnung des Handelsministers werden die mit eingedruckten Briefmarken versehenen Postanweisungs-Blankete sofort, die mit eingedruckten Briefmarken versehenen Briefkouvertz aber mit Ende Juni d. J. aus dem Verkehr gezogen. Diese aus dem Verkehr gezogenen Postwertzeichen werden bis Ende dieses Jahres bei jedem Postamte, unter Abzug von 1 kr. per Stück, gegen jetzt gültige Postwertzeichen eingetauscht. Für die bis dahin nicht eingetauschten Postwertzeichen wird keinerlei Entschädigung gewährt.

* **Reményi-Konzert.** Das Präsidium des „Irodalmi és művészeti kör“ ersucht uns, die Mitglieder dieses Vereines sowohl, als auch das große Publikum auf diesem Wege aufmerksam zu machen, sich an den morgen Donnerstag am Raaber Bahnhofe stattfindenden Empfangsfeierlichkeiten in je größerer Anzahl zu betheiligen. Der Direktionsrath des „kör“, eine große Deputation des „soproni fértdalkör“ und Vertreter des „Musikvereines“ werden um 9 Uhr Morgens zum Raaber Bahnhof hinausziehen. — Es steht wohl zu erwarten, daß unsere kunstfinnige Bevölkerung bei dem Konzerte unseres berühmten Landsmannes Reményi das außerordentlich genußvoll zu werden verspricht, massenhaft erscheinen werde.

Es sind jetzt ungefähr 24 Jahre her, seit der weltberühmte Virtuose hier in Dedenburg zum letzten Male konzertirte und obgleich man schon damals dessen edles Spiel bewunderte und die Gemüther hievon mit unwiderstehlicher Gewalt bezwungen wurden, so ahnte man doch zu jener Zeit nicht, daß der große Meister in beide Hemisphären durch seine geläuterte Kunst den Ruhm von Ungarns Nationalmusik tragen werde. Aber der große Sohn seines Vaterlandes versteht nicht bloß die Weisen seiner Heimath so herrlich musikalisch zu interpretiren, er beherrscht auch das klassische Gebiet der Tonkunst vollständig und Mendelssohn wie Sarasate, Chopin, wie C. M. Weber finden in Reményi den würdigsten Dolmetsch ihrer Harmonien.

Während des Konzertes von morgen Donnerstag haben die hiesigen kunstübenden Vereine sinnige Ueberraschungen und allerlei Guldigungen für den Künstler in peto.

Nach dem Konzert findet in Speisesaale des Kasino's (I. Stock) gemeinschaftliches Souper statt, wobei Munczi Lajos die Tafelmusik besorgen wird.

Das Programm des „Reményi-Konzertes“ enthält folgende gediegene Kompositionen:

1. „Andante és Finale“ a hegedű-versenyböl. Mendelssohn. Reményi Ede ur. — 2. a) Paraphrase de Concert sur un thème de Schubert. — b) „Habanera“ Canned dalmüöl. Bizet. Reményi Ede ur. — 3. a) „Nocturne“ Chopin. b) „Menuette“ Padeewsky. c) „Berceuse“ (Bölesódal) Huber Károly. d) „Perpetuum mobile“ C. M. Weber. Előadja Bodó Alajos ur. — 4. „Pleyera“ (halászdal), „Zapateado“ (vargatáncz), spanyol tánczok. Sarasate. Játssza Reményi Ede ur. — 5. a) „Rigoletto“ Abrand, b) XV. magyar rapszodia. Liszt. Zongorán előadja Bodó Alajos ur. — 6. Magyar dalok. Reményi. Játssza Reményi Ede ur. — 7. „Hommage à Paganini“ (hódolat Paganininak) sur le thème: Nel cor piu non mi sento. Megán hegedűre szerzé és játssza Reményi Ede ur.

* **Verlobung.** Fräulein Jenny Feiglstock aus Csepreg, hat sich mit dem Herrn Wied. Dr. Goldstein aus Zala-Lövö verlobt.

* **Selbstmord.** Wie man uns aus Csepreg meldet, hat sich der Preßinger Gastwirth Kovács am 16. d. erschossen.

* **Schadensfeuer.** Im nahen Weppersdorf brach Montag Abends halb 8 Uhr aus unbekannter Ursache Feuer aus, welches glücklicherweise rasch gelöscht wurde; nichtsdestoweniger wurde ein Gebäude vollständig eingäschert.

wollte, verfolgte ihn Csörni und verfehlte ihn noch zwei Stiche in die rechte Schulter.

Piros erlitt eine schwere Verletzung mit mehr als 20 Tage Heilbauer. Csörni ist zwar dieser That geständig, aber er gibt als Ursache derselben an, Piros habe den Kameraden Georg Horváth aus Bis stechen wollen, und er sei ihm in den Arm gefallen um dies zu hindern, wobei er sich (Csörni) mit dem Messer des Piros in der Hand verletzt habe. Piros leugnet daß er den Horváth habe stechen wollen, jedoch Horváth und Csörni bleiben bei ihrer Aussage.

In Folge dessen ist gegen Csörni die Anklage wegen Verbrechens der schweren Verletzung, gegen Piros aber wegen Vergehens der körperlichen Verletzung erhoben.

Ludwig Csörnyi, wurde wegen Verbrechens der schweren körperlichen Verletzung zu 1 Jahr Kerker verurtheilt, und hat dem Koloman Piros 194 fl. 50 kr. Kurkosten und Entschädigung zu zahlen.

Piros wurde freigesprochen, da es nicht erwiesen ist, daß er den Horváth habe stechen wollen, und daß sich Csörnyi deshalb in der Hand verletzt hätte.

Theater, Kunst und Literatur.

— Die Festvorstellung anlässlich des 15. März nahm einen sehr feierlichen Verlauf. Schon die festliche Beleuchtung des äußeren Schauplazes verfehlte nicht ihre Effekt steigende Wirkung und das prächtig gestellte Tableau der „Arader Freiheitsstatue“, zu deren beiden Seiten die Märtyrer des Freiheitskampfes sichtbar wurden, war zumal geeignet, das zahlreiche Publikum in gehobene Stimmung zu versetzen. Dem einleitenden Tableau folgte die Darstellung jener Gelegenheitsdichtung, welche anlässlich des hundertjährigen Jubiläums des ungarischen Schauspielwesens geschrieben wurde. Der poetisch schwingungsvolle dramatische Prolog „uttörök“ von Bárády und die geistvolle Dichtung Fókay's „földön járó csillagok“ schildern den Werbeprozess der ungarischen Schauspielkunst in fesselndster Weise, während die dritte Abtheilung der Jubiläumsdichtung eines der ersten dramatischen Produkte ungarischer Provenienz, den Einakter „igazházi“ vorführt, welche in seiner naiven Einfachheit ungemein anspricht, davon aber abgesehen, auch aus Rücksichten der Pietät für die ersten Schritte der ungarischen Muse ungewöhnliches Interesse wachzurufen geeignet ist.

„Igazházi“ schließt in der Bearbeitung für die Jubiläumsdichtung mit einem Epiloge ab und an der Hand des letzteren mit einem, abermals prächtig gestellten Tableau, worin alle Genres der darstellenden Kunst reizend gruppiert erscheinen, während zu ihren Häuptern die Medaillonbilder der Dichterhelen aller Nationen sichtbar werden.

Um die Darstellung der Jubiläumsdichtung machten sich alle Mitwirkenden ohne Ausnahme sehr verdient; wenn wir gleichwohl einzelne Namen besonders nennen sollen, so seien dies die Damen Szilágyi, Laczkó und die Herren Dezséri und Dezső.

Auch Herr Kapellmeister Orbán verdient vollste Anerkennung für die zum Vortrage gebrachten Zwischenaktstücke und für die stimmungsvolle Begleitung zu den Tableaux, womit er wesentlich beitrug, daß festliche Gepräge des Abends zu steigern. —

— Ein unentbehrlicher Hausfreund ist das allgemein beliebte praktische Wochenblatt für alle Hausfrauen „Fürs Haus“. Diese ausgezeichnete Zeitschrift, welche fast über die ganze Welt verbreitet ist und sich überall da eingebürgert hat, wo Sinn für ein geregelt Hauswesen vorhanden, ist stets bestrebt seinen Lesern von Allem das Beste zu bieten. Ganz der Saison angepaßt, bringt „Fürs Haus“ die nützlichsten Rathschläge und Winke und verbindet stets das Geschmacksvolle mit dem Praktischen. Die in „Fürs Haus“ enthaltenen Novellen geben den Lesern nicht nur angenehme Zerstreuung, sondern wirken zu gleicher Zeit veredelnd auf das Gemüthsleben. Die 14tägige Beilage „Fürs kleine Volk“ sorgt für lehrreiche Unterhaltung der Kinderwelt in ausgiebigster Weise. Mit dieser Beilage wechselt noch eine stets Original-Kompositionen enthaltende „Musikbeilage“ und eine den höchsten Anforderungen gerecht werdende „Handarbeitsbeilage“ ab. Nur durch die außerordentliche Verbreitung dieser Wochenschrift ist es möglich, dies Alles für 90 kr. vierteljährlich zu bieten und kann sich „Fürs Haus“ mit Recht der billigste und beste häusliche Rathgeber der Frauenwelt nennen. Abonnements nimmt jede Buchhandlung und Post entgegen, auch ist eine Probenummer durch jede Buchhandlung, oder auch direkt von der Geschäftsstelle „Fürs Haus“ zu Dresden gratis und franko zu beziehen.

Gerichtshalle.

Schlussverhandlungen des Oedenburger k. u. Gerichtshofes als Kriminal-Gericht.
Am 17. März 1891.

(Körperliche Verletzung.) Am 29. Juni v. J. war im Wirthshause zu Horpác eine Tanzunterhaltung. Bei dieser Gelegenheit hat der Burtsche Ludwig Csörni aus Lövö dem Gogánfaer Burtschen Piros Kalman von rückwärts angefallen und ihm mit dem Taschenmesser einen Stich in die rechte Schulter beigebracht. Dies geschah im Hofe, und als sich Piros nun in die Gaststube flüchten

Volkswirtschaftliche Zeitung.

× Das Ergebnis des Personenverkehrs auf den ungar. Staatseisenbahnen war nach den vorliegenden amtlichen Ausweisen auch im Monate Februar, obwohl der Personenverkehr in diesem Monate kein besonders günstiger ist, ein neuerdings bedeutend höheres als im

Februar des Vorjahres. Es wurden nämlich im Monat Februar d. J. um 266,304 Personen mehr als im vergangenen Jahre befördert und betragen die Mehreinnahmen 79,334 fl. Das Gerücht, daß in Folge des Zonentarifes die Ausgaben noch mehr betragen, als die erhöhten Einnahmen, entbehrt jeder tatsächlichen Grundlage, haben ja die Mehreinnahmen im vergangenen Jahre nach dem Personenverkehr nahezu drei Millionen Gulden, die Mehrausgaben aber, wie dies offiziell ausgewiesen wurde, nicht ganz 600,000 Gulden betragen.

Nunmehr liegen auch schon für den Monat November 1890 die entgeltigen Abrechnungen der ungar. Staatsbahnen vor und stellen sich nach diesen die Einnahmen nach dem Personenverkehr im Vergleich zu den provisorischen Ausweisen um 15,498 fl., die Gesamteinnahmen aber um 94,223 fl. günstiger. Die Mehreinnahmen nach dem Personenverkehr betragen demnach im Monate November um 85,768 fl. mehr als im Monate November 1889, wo ebenfalls der Zonentarif bereits in Kraft gewesen. Nach diesen entgeltigen Ausweisen haben im Jahre 1890 die Einnah-

men im Vergleich zum Voranschlage ein Plus von 6,309,000 Gulden ergeben, indem 41,500,000 fl. präliminirt waren und tatsächlich 47,809,000 fl. eingeflossen sind.

Publikationen der Oedenburger Handels- und Gewerbekammer.

3. 682. 1891.

Kundmachung.

Laut Mittheilung des k. u. k. österr.-ung. Konsulates in Bukarest hat dortselbst der Kreditorenverein für Rumänien mittelst Zirkulars die Geschäftswelt auf das, unter der Firma eines gewissen Jac. E. Jäger errichtete kommerzielle Auskunft- und Inkasso-Bureau, für alle Plätze der an der unteren Donau gelegenen Staaten, wie Rumänien, Bulgarien und Serbien, aufmerksam gemacht. Der Firmaträger der den auswärtigen Handelshäusern seine Dienste anbietet, ist ein schon mehrmals abgewirthschafteter Kaufmann, der ganz mittellos ist und auch mit dem Strafgerichte in Kollision gekommen sein soll, derselbe ist jedoch nur ein vorgehobener Posten des mit ihm asso-

cürten durchaus nicht gut beleumundeten Bukarester Agenten Herrn J. Goldenberg, der hinwieder den in Rußland domicilirenden ebenfalls nicht vortheilhaft bekannten Leopold Frauß zum Kompagnon hat.

Die Geschäftswelt wird somit im eigenen Interesse vor dieser Firma gewarnt.

Oedenburg, im März 1891.

Die Distrikts-Handels- u. Gewerbekammer.

Wunderbar ist der Erfolg
Sommerprossen, unreiner Feint, gelbe Flecke u. verschwinden unbedingt beim täglichen Gebrauche von:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co. in Dresden.
Vorräthig à Stück 45 kr. bei Carl Kremser und Gustav Schmansk Witwe.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16.
Herausgeber und Verleger: C. Romwalter & Sohn.

Genossenschaft der Hoteliers, Gastwirthe, Kaffeehändler der königlichen Freistadt und des Komitates Oedenburg.

Einladung

zu der heute Mittwoch, den 18. März 1891, Nachmittags 3 Uhr, abzuhaltenden außerordentlichen

General-Versammlung

der Genossenschaft im Gasthause „zum grünen Baum“.

Gegenstand:

Wahl eines Vorstandes.

Der Ausschuss.

Behördlich bewilligter

Ausverkauf.

Wegen Ueberfüllung des Waarenlagers werden sämtliche Artikel in Färb- und Weißwaaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Waarenverzeichnis:

- | | |
|------------------------|------------------------|
| Blaudruck, | Leintücherleinen, |
| Chiffondruck, | Chiffone, |
| Percalle, | Leinwände, |
| Creton, | Grabl, |
| Satine, | Tischzeuge, |
| Atlassatine, | Barfente, |
| Schürzenleinwände, | Oxford, |
| Barfente, | Wintertücher, |
| Hals- u. Taschentücher | Seidentücher, |
| und Arbeiterkleider. | Schirtinge, |
| Blaue Leinwand | Satin, |
| für Kinderkostüme. | Alles waschrecht u. c. |

Zu haben bei

Moriz Gellis, Oedenburg, Grabenrunde Nr. 19.

Oedenb. Bau- & Bodencreditbank.

eskomptirt täglich:

Wechsel u. Werthpapiere

gibt Vorschüsse auf:

Staats- und Industripapiere

emittirt:

Cassa-Scheine

und zwar: 5 %ige mit 90 Tage Kündigung

4 1/2 " " 60 " "

4 " " 30 " "

3 " " 15 " "

besorgt:

alle Wechslergeschäfte

auf das Billigste und Solideste und übernimmt die Vermittlung zwischen Käufern und Verkäufern.

Oedenburger Bau- und Bodencreditbank.

1885-er

Weiss-Wein

per Liter 50 kr., kommt über die Feiertage zum Ausverkauf bei M. Paar, Grabenrunde Nr. 42.

Eine

Gassenwohnung

auf der Grabenrunde I. Stod, bestehend aus 6 Zimmern, 1 Vorzimmer, Küche, Keller, ist pro 1. Mai oder 1. August zu vermieten.

Auskunft im Gewölbe des Herrn Balassa, Grabenrunde Nr. 125.

Dr. Polaschek's

Hustenpulver

per Schachtel 35 kr. Nur echt zu haben Apothek „zum heiligen Leopold“, Wiener Neustadt. Täglich Postversandt.

Zu kaufen gesucht gegen Barzahlung wird ein adeliges

Gut

im Preise bis zu 200.000 fl., und eine

Herrschaft

im Preise bis zu 700.000 fl. Günstige Lage, schönes Kastell, gute Wirtschaftsgebäude prima Ackerland oder schlagbarer Wald erwünscht. Gefällige Offerte von Besitzern erbeten an: kön. ungar. Oberförster Horváth & Richard Patz, Wien, Margarethenstraße 12.

In Hugo H. Hilschmann's Journalverlag in Wien, I. Dominikanerbastei 5, erscheinen und können gegen Einzahlung des Geldbetrages (durch die Postparcasse oder mittelst Postanweisung) pränumerirt werden:

Wiener Landwirthschaftliche Zeitung
Größte allgemeine illustrierte Zeitung für die gesamte Landwirthschaft. Begründet 1851. Erscheint Mittwoch und Samstag in Gr.-Folio Ganzjährig fl. 12, Vierteljährig 3.-.

Oesterreichische Forst-Beitung.
Allgemeine illustrierte Zeitung für Forstwirtschaft und Holzhandel, Goldindustrie, Jagd und Fischerei. Begründet 1883. Erscheint jeden Freitag in Gr.-Folio Ganzjährig fl. 8, Vierteljährig fl. 2.-

Allgemeine Wein-Beitung.
Illustrirte Zeitung für Weinbau u. Weinbereitung, Internationales Weinhandelsblatt, Journal für Weinconsumenten, Hotel- und Gasthof-Beitung. Begründet 1884. Erscheint jeden Donnerstag in Gr.-Folio Ganzjährig fl. 6. Probenummern auf Verlangen gratis und franco.

!Tausende!
Tuch-Coupons und Reste für den Frühjahrs- und Sommerbedarf zu folgenden concurrenzlosen Preisen offerire ich, und zwar:

Gute Qualität, um nur fl. 3.-	Bessere Qualität, hübsche Muster, um nur fl. 4.-	Moderne Muster und Farben, feine Waare, um nur fl. 6.-	Feine Qualität, gewählte Dessins, sehr elegant, um nur fl. 8.-	Hochlegante Dessins modernsten Genres, garantierte Qualitäten, um nur fl. 12.-	Alleinstehende Waare, fashio-nable Muster, den weitgehendsten Anforderungen entsprechend, um nur fl. 15.-
Gute Qualität, 5 Farben, um nur fl. 4.-	Feine Waare, hochlegante, moderne Farben, rein Wolle, um nur fl. 8.-	Hochfeinste Qualität, letzte Nouveautés, um nur fl. 12.-	Stoff für ein elegantes Bique-Gilet, feine Farben und Muster, um nur 55 fr. - Specialität!	Leinwand oder Hochsommer-Kammgarn, große Auswahl, um nur fl. 3.-	Prima waschichte Leinwand, um nur fl. 4.-
Prima waschichte Leinwand, um nur fl. 4.-	Prima waschichte Leinwand, um nur fl. 4.-	Prima waschichte Leinwand, um nur fl. 4.-	Prima waschichte Leinwand, um nur fl. 4.-	Prima waschichte Leinwand, um nur fl. 4.-	Prima waschichte Leinwand, um nur fl. 4.-

Reiner Tricot, System Prof. Jäger, Sommerloden für Forstleute und Landwirthe, Strapazirtröffe, Cleristoffe, Uniformstoffe für F. F. Beamte und Finanzwache, Russisch-Leinen, in Preis und Qualität jede Concurrenz schlagend. Versandt gegen Nachnahme oder Vorauszahlung. Garantie: Ertrag des Betrages baar und franco für Nichtpassendes.

Muster über Verlangen gratis und franco.

D. Wassertrilling, Tuchhändler
Rochowitz nächst Brünn.

Dankagung.

Für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse unseres unvergesslichen Sohnes des Herrn

Karl Straszybka,

Adjunkt der hiesigen Zucker-Fabrik,

sowie für die schönen Kranzspenden und sonstigen Beweise inniger Theilnahme, insbesondere für das Ehrengelichte der löblichen hiesigen Feuerwehr, sagen wir hiemit allen Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank.

Siegenderdorf, den 17. März 1891.

Die trauernde Familie.